

Mit Zähneputzen ins Guinness-Buch

In Hessen haben am 21. Mai rund 40.000 Schüler und Lehrer gleichzeitig die Zähne geputzt. An der Aktion „Hessen putzt“ beteiligten sich knapp 360 Grundschulen des Bundeslandes. Aufgerufen zu der Aktion Verbesserung der Mundhygiene hatte die Landes Zahnärztekammer Hessen (LZKH) in Frankfurt. Jede Schule dokumentierte den Verlauf des Zähneputzens. Die Berichte werden nun mit Stempel und Unterschrift versehen nach England zur Bewertung für eine Aufnahme ins Guinness-Buch der Rekorde geschickt.

Angst vor Zahnarzt weit verbreitet

Etwa 60 bis 80 Prozent der Bevölkerung würden unter leichter bis mittlerer Angst vor dem Zahnarzt leiden. Dr. Kerstin Löwe, stellvertretende Bundesvorsitzende des Freien Verbandes Deutscher Zahnärzte, rät, darüber offen zu sprechen. Wenn Sie dem Zahnarzt ihre Angst mitteilen, kann er sich darauf einstellen. Die Stomatologin rät Patienten mit großen Ängsten sich genau darüber aufklären zu lassen, wie die Behandlung ablaufen wird. Auch können sie einen Walkman mit Entspannungsmusik mitnehmen oder Entspannungstechniken, wie Autogenes Training, lernen und mit dem Zahnarzt ein Stopp-Signal ausmachen, falls etwas an der Behandlung unangenehm werden sollte.

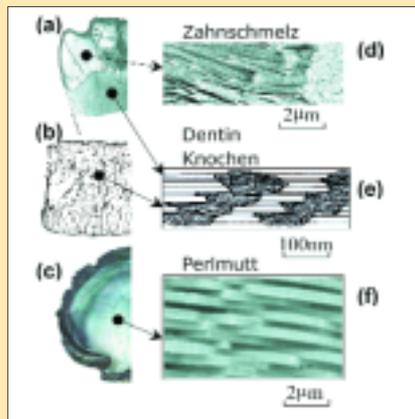
Schwarzer Tee schützt vor Karies

Regelmäßiger Konsum von Schwarztee schützt vor Karies. Das ist das Ergebnis einer Studie des College of Dentistry der University of Illinois. Dr. Christina Wu und ihre Kollegen haben herausgefunden, dass schwarzer Tee das Wachstum säurebildender Bakterien im Zahnbelag stoppt. Bei Testpersonen, die mit Schwarztee fünfmal in dreiminütigem Abstand für 30 Sekunden spülten, stellten die Karies verursachenden Bakterien ihr Wachstum sowie die Säureproduktion ein. Aber nicht nur das: Schwarzer Tee scheint auch das bakterielle Enzym Glycosyltransferase, das Zucker in eine klebrige Haftsubstanz umwandelt, mit der Zahnbelag an den Zähnen festklebt, zu hemmen. Christina Wu geht davon aus, dass Schwarzer Tee eine entscheidende Rolle zur Verbesserung der Mundgesundheit beitragen könnte, hat doch schwarzer Tee am weltweiten Teekonsum einen Anteil von 80 Prozent.



Wissenschaftler erforschten, was Zähne und Knochen hart macht

Wissenschaftler des Max-Planck-Instituts für Metallforschung und der Österreichischen Akademie der Wissenschaften haben jetzt nachgewiesen, dass harte biologische Materialien wie Zähne und Knochen eine optimale Festigkeit und hohe Toleranz gegenüber Materialfehlern erreichen, wenn die darin enthaltenen Mineralpartikel nur noch wenige Nanometer groß sind. Die Forscher stellten fest, dass in diesen Stoffen bei etwa 30 Nanometern eine kritische Schwelle existiert, unterhalb derer Partikel in biologischen Komposit-Materialien unempfindlich gegenüber Materialfehlern werden. Sie erreichen dann die Festigkeit eines perfekten Kristalls, trotz Materialfehler. Dieses



Phänomen deutet darauf hin, dass das heute weitgehend verwendete Konzept, Spannungs-konzentrationen in Materialien zu vermeiden, auf der Nano-Skala nicht mehr gültig ist und eröffnet der Anwendung ganz neue Perspekti-



ven. Bis heute ist es ein großes Geheimnis, wie die Natur harte und sehr feste Materialien, wie Knochen, Zähne oder Holz, aus einer Mischung aus Proteinen, weich wie menschliche Haut, und Mineralien, spröde wie Schulkreide, erzeugen kann.

Zwar ist inzwischen allgemein bekannt, dass dabei der Komposit-Charakter von biologischen Materialien eine wichtige Rolle spielt, doch über die Längenskala der darin enthaltenen Mineralteilchen wusste man bisher nur wenig.

Zahnbürste wichtiger als Mobiltelefon und PC

Über 1.000 Amerikaner, Jugendliche und Erwachsene, wurden jüngst von einem Meinungsforschungsinstitut befragt, was für sie die wichtigste Erfindung aus einer längeren Liste von vorgelegten Beispielen sei – um die Quote konkurrierten Computer, Auto, Zahnbürste, Mobiltelefon, Mikrowelle etc. Dabei schlug im Gesamtergebnis die Zahnbürste das Auto, das nur auf Platz 2 kam. Bei den anderen Produkten trennten sich die Ergebnisse – während Erwachsene Handy, PC und Mikrowelle gleich wichtig einstufen, wenn auch auf niedrigem Niveau, standen Computer bei den Jugendlichen deutlich vor Mobiltelefon und dann am Ende Mikrowelle. *Quelle: BDIZ Konkret 01/2003*

Zähne häufiger Grund für Hänseleien

Das Thema schöne Zähne spielt nicht nur bei Erwachsenen eine wichtige Rolle. Psychologen haben herausgefunden, dass die Zähne bereits bei Kindern häufig Grund für Hänseleien sind. Zähne sind Attraktivitätsfaktor, welcher weit über die Ästhetik hinausgeht, so die Psychologin Dr. Jutta Margraf-Stiksrud. Laut einer Studie werden attraktive Menschen auf zwischenmenschlicher Ebene stets besser behandelt. Allerdings kann die Vermutung, Attraktivität sei ein Garant für ein besseres Allgemeinbefinden, nicht bestätigt werden, so Dr. Margraf-Stiksrud.